

NDR 2 Moment mal

Montag bis Freitag 18:15 Uhr, Samstag und Sonntag 9:15 Uhr



Julia Heyde de López, Evangelische Radiokirche

Ostermontag, 10. April 2023

Belfast in Nordirland ist sein Zuhause. Dort ist Bill Shaw aufgewachsen. In einer Zeit, in der die Hafenstadt noch nicht von sogenannten "Friedenslinien" durchzogen war: das sind Mauern, die die Wohngebiete von Katholiken und Protestanten trennen. Bill Shaw stammt aus einer protestantischen Familie, und katholische Freunde fand er erst, als er 17 war.

"Ich hatte einen Job, immer samstags, wo ich mit Katholiken zusammenarbeitete. Besonders mit einem Jungen verstand ich mich gut, er war in meinem Alter. Und ich machte eine Riesenentdeckung: Er interessierte sich für die gleichen Dinge wie ich – Fußball und Mädchen. Wenn ich so zurückblicke, war das wirklich eine Offenbarung, zu merken: Der Andere ist so wie ich."

Der Nordirlandkonflikt hat eine lange Geschichte. 1969 begann die Gewalt zu eskalieren. Immer wieder gab es Bomben und Schießereien in Belfast, Bill Shaw erinnert sich. Nach seinem Abschluss arbeitete er als Bautechniker, später studierte er Theologie und wurde Pfarrer. In seinen Predigten sprach er Klartext, rief auf zum Frieden.

"Die Kirchen als Institution sind historisch gesehen Teil des Problems. Aber wenn wir die heiligen Schriften richtig lesen und dem Ruf Gottes folgen, Versöhner zu sein, dann können wir Gutes bewirken. (...) Dann können und müssen wir Friedensstifter sein. Menschen, die nicht nur mit Gott versöhnt sind, sondern auch miteinander."

Heute vor 25 Jahren, am 10. April 1998, wurde das sogenannte Karfreitagsabkommen geschlossen. Es brachte Frieden in Nordirland. An echter Versöhnung wird bis heute gearbeitet. Bill Shaw steht inzwischen nicht mehr auf der Kanzel, sondern ist Direktor der gemeinnützigen Organisation "174 Trust". Zu ihren Angeboten gehören zum Beispiel Eltern-Kind-Gruppen, Betreuung für Kinder mit Behinderungen, ein Café. In einem ehemaligen Kirchengebäude werden Konzerte und Kunstausstellungen veranstaltet. Ziel ist, Menschen beider Seiten zusammenzubringen.

"Die Teilnahme an gemeinsamen Aktivitäten schafft einen Kontext, in dem die Leute das entdecken können, was ich mit 17 erfahren habe: dass uns mehr verbindet als uns trennt ..."

Die Mauern in den Köpfen der Menschen müssen eingerissen werden, sagt Bill Shaw. Und er hofft auf den Tag, an dem auch die Mauern in den Straßen von Belfast fallen werden. Die große Friedensparty will er auf jeden Fall mitfeiern.